

Spielerische Landschaft

Autor(en): **Hönig, Roderick**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **32 (2019)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spielerische Landschaft

Der goldene Hase geht an Ganz Landschaftsarchitekten für die Umgebungsgestaltung des Schulhauses Krämeracker. In Uster kommen Gestaltungswille, Handwerkskunst und Spielfreude zusammen.

Text: Roderick Hönig, Fotos: Ganz Landschaftsarchitekten



Geometrische und zu markanten Wegen verlegte Bodenplatten führen die Schülerinnen und Schüler durch die Pausenplatzlandschaft in Uster.



Die Mischung aus Pflanzung und Spontanvegetation bildet eine zusätzliche, eigenständige Erfahrungsebene.



«Fussabtreter» aus Betonplatten, geschmückt mit gusseisernen Reliefs, markieren die Eingänge von Kindergarten, Primarschule und Bibliothek.



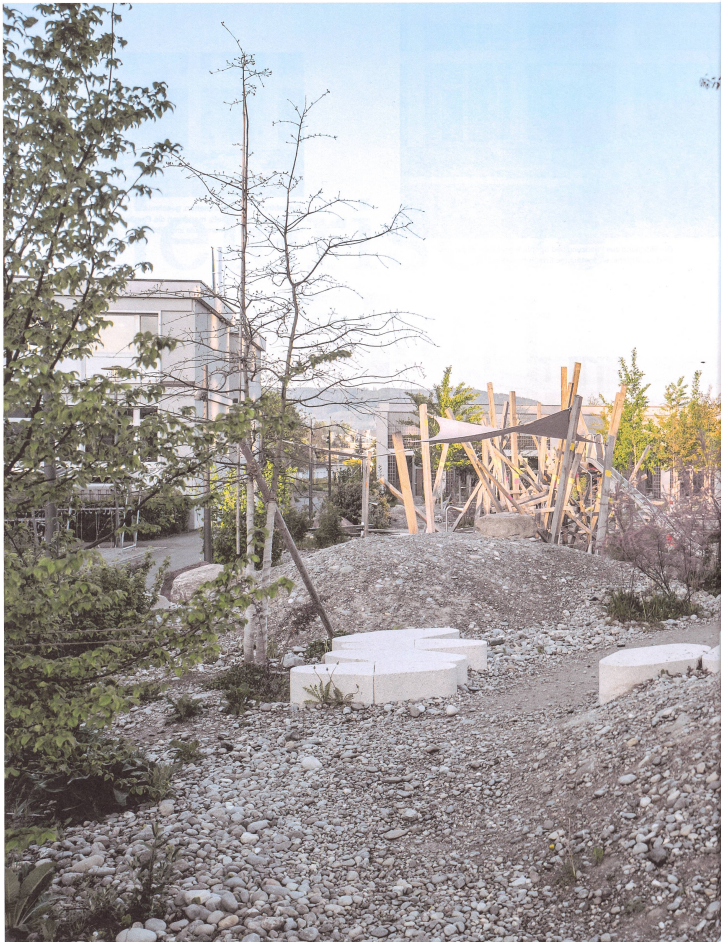
Klinkersteine bilden beim Kindergarten einen fließenden Übergang zwischen Kies und Asphalt.



Die Keshügellandschaft ist das grobkörnige Gegenüber der Asphaltfläche.



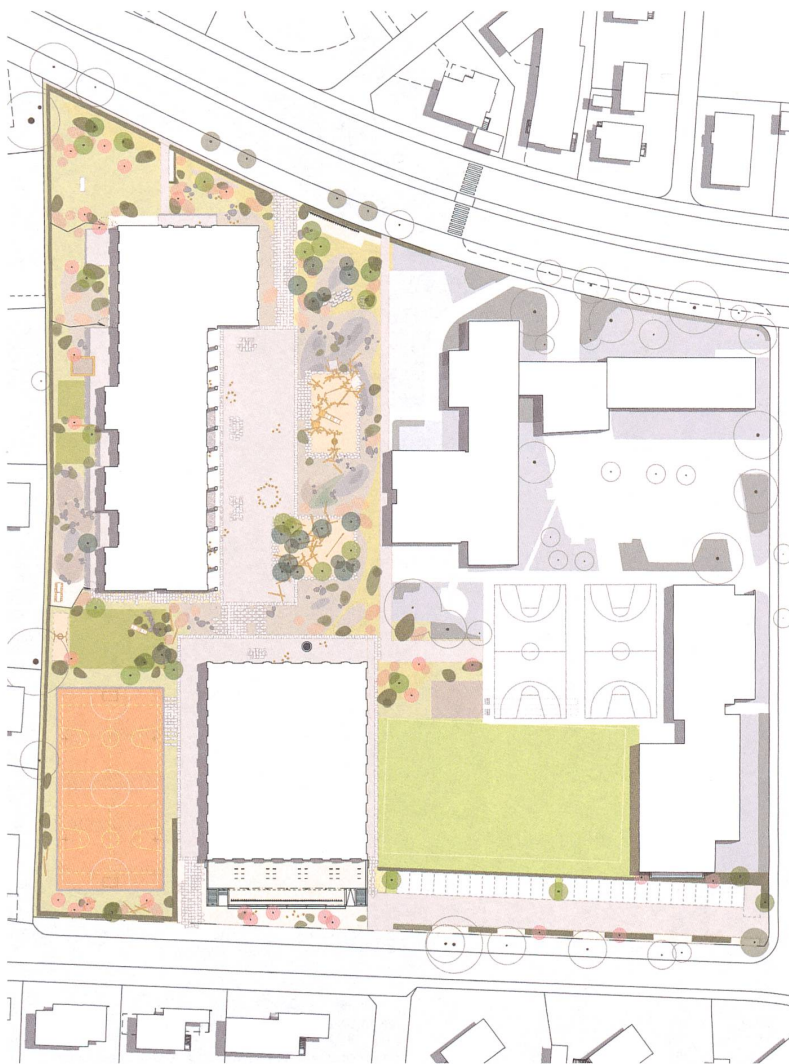
Sorgfältig ausgewählte Sträucher und Bäume zeigen durch Blüte, Frucht oder Blätterfarbe den Wechsel der Jahreszeiten an.



Die Landschaftsarchitekten lassen den klebrigen Untergrund von Uster an die Oberfläche treten, kleine Erhebungen erinnern an die eiszeitlichen Hügel in der Gegend.



Umgebungsgestaltung
Schulhaus Krämeracker, 2019
 Zürichstrasse 33, Uster ZH
 Bauherrschaft: Primarschulpflege Uster
 Landschaftsarchitektur:
 Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich
 Mitarbeit: Laura Schwerzmann
 (Projektleitung), Donath Rüegg, Manuela
 Walser und Daniel Ganz
 Auftragsart: Wettbewerb, 2014
 Gärtner: Bachmann & Rimensberger,
 Küsnacht
 Spielplatz: Motorsänger, Männedorf
 Gussplatten: Glockengiesserei
 H. Rüetschi, Aarau
 Kosten: rund Fr. 2,5 Mio.



In Uster sind Schulhaus (links oben) und Turnhalle (links unten) sowie Allwetterplatz und Kieslandschaft beziehungsweise Pausenplatz übers Kreuz verteilt.

Die Landschaft als Spiel? Nein, aber als Ansammlung von Spielfeldern. Dieses Bild leitete Ganz Landschaftsarchitekten beim Entwurf der Aussenräume des Schulhauses Krämeracker in Uster. Entstanden ist ein überdimensionales Leiterlispiel, ein rund 11000 Quadratmeter grosses Spielbrett am Siedlungsrand von Uster – einfach ohne Start und Ziel. Es besteht aus einem um die beiden Neubauten herum angeordneten Patchwork von sorgfältig gestalteten und unterschiedlich programmierten Spiel- und Bewegungsfeldern. Geometrische und zu visuell markanten Wegen verlegte Bodenplatten führen die Schülerinnen und Schüler durch die Schulhauslandschaft. Wie im Leiterlispiel findet man Schleichwege und Abkürzungen.

Die Schulanlage gibt es seit den 1950er-Jahren. Bis vor wenigen Jahren lag daneben noch eine Wiese. Nach einem ersten Wettbewerb im Jahr 2007, den der Architekt Thomas Fischer gewann, aber das Projekt nicht realisieren durfte, hat der Architekt Roger Boltshauser zusammen mit Ganz Landschaftsarchitekten 2014 den zweiten Wettbewerb gewonnen. Boltshauser ergänzt die bestehenden Bauten um ein Primarschulhaus und eine Turnhalle zu einem campusartigen Ensemble für rund 500 Sekundar-, Primar- und Kindergartenschüler. Weil die Sekundarschüler ihre alten Sport- und Pausenplätze nutzen, konnten die Landschaftsarchitekten bei der Gestaltung auf die kleineren Kinder fokussieren. Für diese haben sie einen Velo- und Trotti-parkplatz, Spiel- und Allwetterplätze, eine Fussballwiese, einen Lesegarten oder drei Kindergartenterrassen gebaut. Eine Formschnitthecke rahmt das Spielbrett ein.

Offenes Spielfeld

Im Zentrum steht der asphaltierte Pausenplatz, der sich vor dem langegezogenen Schulhausriegel ausbreitet. Drei «Fussabtreter» aus ausgeklügelt verlegten Betonbodenplatten – geschmückt mit gusseisernen Bodenreliefs, in denen sich das Regenwasser sammelt, bis es nach wenigen Stunden wieder verdunstet – markieren die separaten Eingänge von Kindergarten, Primarschule und Bibliothek. Auf dieser grössten ebenen Fläche spielen die Kinder Fangis, zeichnen mit Kreide auf den Boden, hier finden das Schulfest und der Kinderflohmarkt statt. Schwere, aber nicht allzu schwere Würfel aus Eichenholz sind darauf verteilt. Die Kinder können sie zu Sitzgruppen zusammenschieben oder zu was ihnen gerade einfällt fügen – etwa zu einer Zugkomposition. Eingerahmt ist der schwarze Platz von einem Saum aus weissen Bodenplatten. Diese führen von Feld zu Feld durchs Spielbrett.

Klassenzimmer in Kieslandschaft

Parallel zur Längsseite des Pausenplatzes erstreckt sich eine Keshügellandschaft. Sie ist das grobkörnige Gegenüber der Asphaltfläche. Hier tritt der kiesige Untergrund von Uster an die Oberfläche, kleine Erhebungen sollen an die Drumlins, die eiszeitlichen Hügel in der Gegend erinnern. Dazwischen liessen die Landschaftsarchitekten kleine Mulden ausheben. Darin sammelt sich Wasser, so können temporäre Feuchtbiopte entstehen. Die Kieslandschaft ist mal dichter, mal weniger dicht bepflanzt: Es gibt Strauchgruppen aus Tamariske, Berberitze und Weidenarten sowie hochstämmige Baumgruppen aus Föhre und Pappel. Dazwischen sind Findlinge und zwei Klettermikados platziert, am östlichen Ende wachsen die hellen Bodenplatten aus dem Hügel zu Sitzstufen – ein Freiluftklassenzimmer. Nicht alles ist plangenaue bestimmt. Denn wie sich diese karge, naturnahe Kieslandschaft entwickelt, hängt von der Natur und der Nutzung ab: Dort wo sich die Kinder viel bewegen und den Boden etwa durch Rutschen abtragen, wächst weniger, in den ruhigeren Nischen mehr.

Weisser Faden

Weil die einzelnen Spielfelder sehr unterschiedlich in Gestalt und Nutzung sind, kommt dem verbindenden Element eine besondere Bedeutung zu. Die Landschaftsarchitekten haben dafür weisse, geometrisch geformte Betonplatten gewählt. Sie bilden in der Variation immer wieder neue Bodenmuster, verlegt zu einem Wegsystem, das zwei Materialien des Schulhauses, Klinker und Weissbeton, aufnimmt. Es gibt zwei Steinformate: trapezförmig und bogenförmig. Direkt aneinandergesetzt bilden sie breitere Flächen und Wege, die am Rand ausfransen. So entstehen fließende Übergänge zwischen den Feldern. Mit Abstand und zu kleinen Steininseln verlegt zeichnen sie kettenartige Pfade in den Boden, die durch die Kieslandschaft führen und an Hüpfsteine erinnern. Ab und an ist der Verbund der weissen Platten mit stehend in den Boden eingelassenen Klinkersteinen ergänzt. Damit gestalten die Landschaftsarchitekten die Übergänge von Fest zu Weich noch fließender.

Die vielfältige Mischung aus Spontanvegetation und Pflanzung bildet eine zusätzliche, eigenständige (Sinnes-) Erfahrungsebene. Die Sträucher und Bäume zeigen durch Blüte, Frucht oder Blätterfarbe den Wechsel der Jahreszeiten an. Zieräpfel und Wiese blühen im Frühling, im Sommer können die Kinder Johannisbeeren pflücken, Haselnüsse und Hagebutten gibts im Herbst. Die Bäume sind hochwachsend, an den Rändern der Anlage sind Hainbuche und Zierapfel gepflanzt, in der zentralen Kieslandschaft Pappel und Föhre. Das Laubwerk ist wenig dicht, so dass der Blick aus den Schulzimmern auch im Sommer durch sie hindurchgehen kann.

Reibungswärme durch Kontraste

Das Angebot an Spiel- und Möglichkeitsräumen ist gross und die Bepflanzung vielfältig. Doch nicht alles gibt es überall, und das ist gut so. Vielfalt und Kontrast bilden das konzeptionelle Fundament des Entwurfs. Das Nebeneinander erzeugt auch Reibungswärme: Ruhige Naturischen liegen neben intensiven Spielbereichen, Asphalt neben Kies, Staude neben Baum, hell neben dunkel, feucht neben trocken oder farbig neben farblos – spielerisch, verspielt, kindgerecht, vielfältig und naturnah. In Uster ist ein Vorzeigebeispiel einer naturnahen Gestaltung entstanden, die typische Landschaftselemente der Gegend aufnimmt, unterschiedliche Aktivitäten und Spiele nebeneinander möglich macht, kleinere und grössere Kinder anspricht, schulische und Quartiernutzungen ermöglicht und elegant mit der Architektur korrespondiert.



Ganz Landschaftsarchitekten

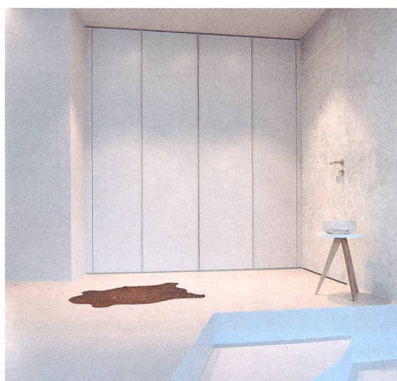
Daniel Ganz hat sein Büro 1995 in Zürich gegründet. Heute beschäftigt er rund acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Kernkompetenzen sind Objektplanung und Gartendenkmalpflege.



Die Jury sagt

Mutige Antwort

Die Gestaltung der Aussenräume des Primarschulhauses Krämeracker in Uster gibt eine mutige und unkonventionelle Antwort auf eine konventionelle, aber gesellschaftlich relevante Frage: Wie kann und soll heute eine kinderfreundliche Schulhausumgebung aussehen? Ganz Landschaftsarchitekten schaffen es, viele Themen auf wenig Raum unterzubringen, ohne dass räumliche Enge oder didaktischer Druck entsteht. Hauptrolle spielen die Materialien und die Bepflanzung: Thema ist der Kontrast, gewinnbringende Reibungswärme entsteht zwischen Kieshügel und Asphaltflächen, Wiese und Rasen, Berberitze und Tamariske, Betonstein und Klinker oder Haselnuss und Johannisbeere. Die Gestaltung ist sorgfältig bis ins Detail: Spielerisch nähern etwa ausgeklügelte Trittstein- und Backsteinverbände die unterschiedlichen Flächen zusammen und sorgen dafür, dass ein grosses Ganzes entsteht. So wird der Schulhausplatz schon fast zur Landschaft. Gestaltung, Materialvielfalt, Gärtnerhandwerk, Artenreichtum und Sinnlichkeit sind liebe- und lustvoll vereint. ●



individualität
ist für uns norm

Wie zum Beispiel bei diesem raumhohen Flügeltürschrank, der Sockel und Blende überdeckt. Schweizer Qualitätshandwerk hat bei uns seit 50 Jahren Tradition.

Auch interessiert an individuellem Schweizer Qualitätshandwerk?
www.alpnachnorm.ch

